

Walter Nestmeier:

# Ein Park für das Schloss Hohenschwangau im englischen Gartenstil

## Die herausragendsten Landschaftsgärtner im 19. Jahrhundert

**Peter Joseph Lenné** \*29.9.1789 Bonn †23.1.1866 Potsdam. 2016 begehen wir den 150. Todestag.

**Gustav Meyer** \*14.1.1816 Frauendorf Krs. Radow †27.5.1877 Berlin, Lenné-Schüler. Bei ihm feiern wir den 200. Geburtstag.

"Alles scheint Natur, so glücklich ist die Kunst versteckt" (Prof. Christian Cay Lorenz Hirschfeld, 1783 zu Lübeck). Das Zitat dieses Philosophen und Gartentheoretikers sagt schon fast alles aus zu diesem Thema, der vollendet gelungenen Gartenkunst mit ihrer Wirkung auf den Menschen. Anders gesagt bedeutet dies: Die Natur im wörtlichen Sinne "kultiviert" Natur sein zu lassen.

Lenné und Meyer schufen den Deutschen Stil, eine Mischung sowohl aus streng geometrischen Formen wie im Barock aus Frankreich überliefert, als auch von gewundenen Gürtelwegen und Sichtachsen nach dem "English Style". Damit begründeten sie die **Lenné-Meyersche Schule**, die immer noch große Beachtung findet, bis hin zum UNESCO-Weltkulturerbe-Status einiger Anlagen.

## Hintergründe der Gartenkultur vom 17. bis zum 19. Jahrhundert

Damals war es üblich, dass vielseitig begabte junge Männer, die häufig schon in Gärtnerfamilien aufwuchsen, den Gärtnerberuf erlernten, deshalb bildeten sich richtige Gärtnersippen. Die eigentliche Knochenarbeit erledigten zahlreiche Arbeiter, häufig Tagelöhner. Gefordert war eine breite Bildung, sowohl künstlerisch als auch naturwissenschaftlich, die besten Gärtnergesellen wurden als Hofgärtner angestellt, gut bezahlt und durften ein vorhandenes Gärtnerhaus im Schlosspark bewohnen.

Könige, Grafen oder Fürsten versuchten, ihre Macht mit Kunst als Statussymbol zu zeigen und sich hierin gegenseitig zu übertreffen. Sie ließen von ihren Gärtnern zauberhaft gestaltete Landschaften anlegen oder ungepflegte alte Parks verschönern, mit geänderten Gewässerläufen und künstlichen Seen, Baum- und ausgewählte Sträucherpflanzungen in Reihen, Stauden, Blumen bis hin zu Wein-, Obst- und Gemüseanbau, z. T. exotische Früchte wie Ananas, um zu beeindrucken.

Dazu kamen, z. B. wie in Hohenschwangau geplant, eine nahe dem Schwansee in einen Hügel eingepasste Teeterrasse für die erlesenen Gäste, die Königin Marie von Bayern dort empfangen konnte, Kähne sollten auf den Bächen fahren können und eine Pferderennbahn samt einer Anlage für Springreiter entstand.

Vorbild dieser Gartenkunst war Frankreich unter dem Sonnenkönig Ludwig XIV. (\*1638 †1715). Nomen est Omen, König Ludwig II. von Bayern fühlte sich als seelenverwandter Freund des Bourbonen und eiferte ihm nach. Die Bezeichnung Park kommt vom lateinischen Wort "parricus", das Gehege.

## **Le Nôtre - Frankreichs Hofgärtner im Barockzeitalter**

**André Le Nôtre** (\*1613 †1700) entstammte einer Gärtnerdynastie, studierte beim Hofmaler Simon Vouet in Paris Kunst, dann Physik (Perspektive/Optik) und Architektur. Mit 22 Jahren wurde er am Hofe von Gaston d' Orleans (Bruder von Ludwig XIII.) "Erster Gärtner", neugestaltete mit seinem Vater die Tuileries, dann 1645 Fontainebleau. Er wurde zum Pionier der Gartenkunst, als 1661 der Sonnenkönig zu einem unvorstellbar prachtvoll-verschwenderischen Gartenfest mit 6.000 Gästen im und um das luxuriös ausgestattete Schloss Vaux-le-Vicomte eingeladen war, das Finanzminister Nicolas Fouquet gehörte, wodurch der Neid des Königs erweckt wurde.

Ludwig XIV. musste handeln und warb drei Künstler von dort ab, es waren dies neben Le Nôtre Architekt Louis Le Vau und Maler Charles Le Brun. Der absolut mächtige Sonnenkönig wollte ein noch größeres Gesamtkunstwerk, deshalb ließ er sein vom Vater geerbtes kleines Jagdschloss Versailles mit den Parkanlagen vergrößern und noch feudaler um- und ausbauen. Die Orangerie und als Geheimtipp der Gemüsegarten sind noch heute eindrucksvolle Zeugen dieser Gartenkunst genau 300 Jahre nach dem Tod des Sonnenkönigs. Natürlich erfolgten bis heute zahlreiche Veränderungen im Park. Fouquet (\*1615 †1680) wurde wegen Betrügereien verhaftet, sein Schloss mit Park musste von seiner Familie verkauft werden.

## **Die Rolle Englands in der neuen Gartenkultur**

Politisch führte der Weg vom absoluten Feudalismus hin zur konstitutionellen Monarchie mit mehr Freiheiten für die Bürger. Nachdem der Bestsellerroman "Nouvelle Heloise" von J. J. Rousseau 1761 erschienen war, befreiten erstmals die englischen Gartenarchitekten ihre Schöpfungen von den Zwängen der "Etikette", sie ließen die Natur als Quelle für ein zufriedenes Dasein des fühlenden Menschen erscheinen, weg vom Prestigegarten des Adels mit streng linearen Formen, die auf ein Schloss hinführten. In Stowe hatte bereits 1730 Charles Bridgeman erstmals mäandrierende Ränder im Landschaftsgarten sichtbar werden lassen statt strenger Geometrien wie in Frankreich. Auch William Kent, genannt "Feind der Geraden", pflegte diesen "Engl. Style", den er sich, angeregt von Gemälden aus dem 17.-18. Jh. der französischen Landschaftsmaler Nicolas Poussin und Claude Lorrain, angeeignet hatte. In den Royal Botanic Gardens Kew bei London hat die wissenschaftliche Botanik und Gartenkunst ihren Anfang genommen und ging von dort aus auf den Kontinent, zuerst nach Norddeutschland.

Ein Pionier war auch Lancelot Brown (\*1716 †1783), genannt Capability-Brown (der Begabte, Tüchtige). Wenige Pavillions, Tempelchen oder Brücken charakterisieren diesen Stil des Englischen Gartens. Einige sehenswerte Gärten in England sind: Claremont; Stourhead; Blenheim; Chartwell, ein Landsitz Churchills; Rosengarten St. Alberts, Nord-London; Chelsea; Tatton Park; Hampton Court; Hatfield House; Hitcote Manor bei Chipping Cambden nahe Stratford-on-Avon; Kiftsgate House. Die Öffentlichkeit bekam nach und nach Zugang zu den vorher nur dem Adel zugänglichen Parkanlagen.

## **Biographie des Gartenarchitekten Peter Joseph Lenné**

Nach der Französischen Revolution, in Bonn geboren am 29.9.1789 und dort aufgewachsen, entstammte er einer bis ins Mittelalter zurückzuführenden

Gärtnersippe aus Lüttich, den Le Neu bzw. Le Nain, die im Schlossgarten Poppelsdorf in Bonn, in einer der ältesten kurfürstlichen Gartenanlagen, angestellt waren und ihren belgischen Namen eindeutschen ließen in Lenné.

Als Gymnasiast bekam er bereits Unterricht in wissenschaftlicher Botanik, als Jugendlicher ging er bei seinem Onkel Johann Clemens Weyhe d. Ä. 1805 in Poppelsdorf in die Gärtnerlehre, arbeitete in Brühl bei den Schlössern Augustusburg und Falkenlust, 1808-1811 unternahm er ausgedehnte Reisen und entging dem Militärdienst, auch nach Süddeutschland, bis er sich in Paris am Jardin de Plantes für die Pflege von exotischen Gewächsen ausbilden ließ. Er studierte auf Vermittlung seines Vaters Botanik und Gartengestaltung bei dem renommierten **André Thouin** und Planung mit Hilfe von Rastern bei Architekt Jean-Nicholas-Louis Durand an der Ecole Polytechnique Paris und wurde Gartenbaumeister.



Abb. 1: *Porträtmalerei von Peter Joseph Lenné, der sich "Gartenkünstler" nannte.*

1812 reiste Lenné nach Aufhalten in der Schweiz wieder nach Süddeutschland, höchstwahrscheinlich zu seinem Berufskollegen Friedrich Ludwig von Sckell, der einer großen Gärtnerdynastie entstammte, die als Hofgärtner in Schwetzingen tätig waren. Sckell zeigte ihm seine von ihm konzipierten Parkanlagen am Schloss Schönbusch bei Aschaffenburg, den in München im Auftrag des Wittelsbachers aus der Pfalz, Kurfürst Karl Theodor, geschaffenen klassischen Englischen Garten und den vergrößerten und neu hergerichteten Schlosspark Nymphenburg. Danach zog es Lenné nach Wien zum Schlosspark Schönbrunn, wo er sich bei Hofgärtner Franz Boos, einem alten Freund seines Vaters, weiterbildete. Am Laxenburger Schlosspark, den er zum Englischen Garten umgestalten half, wurde er Kaiserlicher Garten-Ingenieur. Dann arbeitete er nach den Befreiungskriegen und dem Wiener Kongress 1815, weil er keine Anstellung fand, mit seinem Vater gemeinsam in Koblenz, das nach den Niederlagen Napoleons jetzt zu Preußen gehörte, bis ihm der mächtige Staatsmann Karl August Freiherr von Hardenberg 1816 eine Stelle als

Gärtnergeselle im Schloßpark Sanssouci bei Potsdam vermittelte, wodurch sein Aufstieg beschleunigt wurde.

Lenné fing noch im gleichen Jahr mit der Gestaltung von Hardenbergs Landsitz Glienicke in Berlin an und schuf dort einen Englischen Garten. 1818 wurde er Garteningenieur an der kgl. Gartendirektion, ernannt von seinem Förderer Hofmarschall Maltzahn und wollte große Alleen fällen lassen, doch der König konnte das im Gedenken an seinen Vorfahren Friedrich II. den Großen verhindern. Im Jahr 1822, im Zeitalter der Romantik, als die ersten Englischen Gärten 100 Jahre bestanden, war er zu Studien in England, ohne von dort etwas übernehmen zu wollen, er meinte abfällig, wie altmodisch es dort zugehe. 1823 gründete Lenné in Potsdam-Wildpark die Landes-Baumschule und die erste Ausbildungsstätte für Gartenkultur in Europa, die "Kgl. Gärtnerlehranstalt zu Schöneberg und Potsdam", wo er lehrte und den Nachwuchs bei Eignung auf gut dotierte Posten vermittelte. Diese Schule ist 1903 umgezogen nach Berlin-Dahlem.

Der neue Eigentümer von Glienicke, Prinz Carl, ließ 1824 ebenfalls von Lenné die Anlagen erweitern. Inspiriert von einer Italienreise, beauftragte der 21-jährige Prinz den Architekten Karl Friedrich Schinkel, ein Schloss im klassischen Villenstil zu errichten, in dem sich heute ein Hofgärtner-Museum befindet. Preußens König Friedrich Wilhelm III. (\*1770 †1840) beförderte Lenné 1828 zum Hof-Gartendirector, nachdem der bisherige Amtsinhaber Schulze einfach in Pension geschickt wurde, von da an bekam er Einfluss auf allen Ebenen. Peter Joseph Lenné konnte seine gartenarchitektonischen Erkenntnisse mit seinen einstigen Schülern in Charlottenhof, Sanssouci und Berlin gekonnt anwenden, zum Düngen der Anpflanzungen stand seinen Arbeitern reichlich Mist von den vielen Militärpferden zur Verfügung.

Zu seiner zweiten Gestaltungsphase mit Parkanlagen jeder Größe bis hin zu mehreren Kanälen in Berlin (Spitzname "Buddel-Peter"), die ungefähr von 1820-1840 einzuordnen ist, sagte sein Nachfolger Ferdinand Jühlke (\*1815 †1893): ...ein Zerstörer, welcher mit unbeugsamer Strenge das Alte niederwirft, um Raum für seine Ideen zu gewinnen und dann wieder als ein organisatorisches Genie, um wieder Ordnung und Harmonie in die Massen seiner Schöpfungen zu bringen..." Lenné wurde öftes kritisiert oder übergangen, wenn es um Aufträge ging, auch bekam er wenig Lob von seinen Fachkollegen. Er äußerte manchmal Meinungen, die selbst der König nicht teilen konnte. Der Englische Garten bei Schloss Boitzenburg, genannt "Neuschwanstein des Ostens", Stammsitz der Familie Arnim, ist auch ein Werk Lennés, ebenso der Klosterberggarten in Magdeburg als erster Volkspark, die Alexandrowka bei Potsdam, die Pfaueninsel in Berlin und die Roseninsel im Starnberger See bei Feldafing, sogar von der Ringstr. Wien gibt es einen Lenné-Plan. Der kunstsinnige Friedrich Wilhelm IV., der mit Prinzessin Elisabeth Ludovika von Bayern verheiratet war, zeichnete Gartenpläne oft selbst oder änderte die von Lenné, weil er der mächtige König war. Und ernannte ihn 1854 zum Kgl. General-Garten-Director der königlich preußischen Gärten, das höchste Amt damals für einen Garten- und Landschaftsarchitekten in Preußen, ohne damit seine bisherigen Aufgaben zu erweitern.

## **Lennés Garten- und Landschaftsplanungen bis in die ferne Zukunft**

Lennés Können lag darin, in seiner letzten Gestaltungsphase nach 1840 den Historismus, den seine königlichen Auftraggeber verlangten, den er aber nicht gern sah, in die Gartenkunst einzubeziehen und mit dem Stil des klassischen Englischen Landschaftsgartens zu verbinden. Er lebte und arbeitete nach dem Motto "das

Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden." Nachdem er in Potsdam und Berlin stadtplanerisch und immer im Blick auf die Zukunft mit seinem engen Mitarbeiter Gustav Meyer großartige Ergebnisse erzielt hatte, wirkte er 1842 zeitweise nahe seiner Geburtsstadt Bonn in Brühl, wo viele seiner Verwandten lebten.

Übrigens war Prinzessin Marie von Preußen (\*1825 †1889) eine Cousine von König Friedrich Wilhelm IV. (\*1795, reg. 1840 bis †1861). Nach ihrer Heirat 1842 mit dem Wittelsbacher Kronprinzen Maximilian II., der in Göttingen 1829 und in Berlin 1831 studiert hatte, (\*1811, reg. König 1848 bis †1864) wurde sie bayerische Königin und Mutter von den künftigen Königen Ludwig II. (reg. 1864 †1886) und Otto I., letzterer musste wegen seiner Geisteskrankheit vertreten werden durch Prinzregent Luitpold.

## Lennés Pläne für Hohenschwangau und fürs preußische Rheinland

Nachdem Prinz Max II. 153 Tagewerk große Filzwiesen in der Gemarkung Rohrach gekauft hatte, übertrug er 1837 die Planung für einen Landschaftspark im Englischen Stil beim Schloss Hohenschwangau an den bayerischen Hofgarten-Intendanten Carl August Sckell (\*1793 †1840), ein Neffe und Schwiegersohn des bedeutenden Landschaftsarchitekten im 18. bis zum Anfang des 19. Jh., Friedrich Ludwig von Sckell (\*1750 †1823), letzterer hat sich mit dem Englischen Garten München und mit Nymphenburg bleibende Verdienste geschaffen und wurde geadelt.



Abb. 2: Plan über den königlichen Park mit Schwansee (links) und Reitbahn (rechts)

Die verwandtschaftlichen Beziehungen der Könige von Preußen und Bayern führten dazu, dass der mittlerweile angesehene Gartenkünstler Lenné aus Potsdam hier wie dort gut beschäftigt wurde. Nicht nur für den Romantiker auf dem Thron, Friedrich

Wilhelm IV., der übrigens den Kölner Dom nach rund 300 Jahren Pause weiterbauen ließ, plante er die Gartenanlagen südlich von Koblenz bei der neu renovierten Sommerresidenz Schloss Stolzenfels, sondern ebenso ab 1840 für Kronprinz Max II. das Gelände rund um Schloss Hohenschwangau.

## **Englischer Gartenpark am Schloss Hohenschwangau, das in den Bergen mit den beiden Naturseen wie ein englischer Landsitz ausgestattet wurde**

Nach dem frühen Tod von Carl August Sckell übernahm Lenné das ruhende Projekt im Auftrag Kronprinz Maximilians und führte es nach seinen eigenen Vorstellungen nicht so aus, wie es sein Vorgänger geplant hatte, sondern doppelt so groß. Vermutlich halfen seine ehemaligen Schüler, insbesondere Gustav Meyer, bei der Ausarbeitung mit. 1853 war Lenné im Schloss Hohenschwangau bei der Königsfamilie eingeladen und brachte den fertigen Plan mit, der zur Ausführung kam. Am Alpsee und Schwansee bezog er behutsam die einmalig schöne Allgäuer Landschaft in seine langfristigen Planungen mit ein und bewahrte so ihren Charakter. Er blieb dem klassischen Englischen Gartenstil passend zum Schloss treu, wie Sckell es vor ihm geplant hatte: Einzelne Bäume als Blickfang, Baumgruppen, Büsche, Sichtachsen, die Weite und Größe vortäuschen, Durchblicke auf Seen und die markanten Berggipfel (Säuling, Pilgerschrofen, Zwölf Apostel, Straußberg, Tegelberg mit Branderschrofen, im Westen bis zum Aggenstein und Breitenberg), Wege durch flaches und steiles Gelände, Uferrundwege, verschlungene Pfade, in der Summe 60 Kilometer lang.

Die Blicke am Schwansee schweifen vorwiegend zum westlichen Horizont, der einen fast halbkreisförmig geschwungenen harmonischen Rahmen bildet, bestehend aus dunkelgrünen Bergmischwäldern der Vorgebirge. Im Süden führt der Fischersteig vom Schluchtwald am Kaltenbach zum Perzenkopf mit den wenigen Resten von der Burg Frauenstein. Man geht zur Fürstenstraße weiter nach Pinswang, eine andere Tour geht vom Schwarzenberg über die Rote Wand zum Dreiländereck. Der Alpenrosenweg führt nach Füssen, im Norden zeigt sich der bewaldete Kienberg, der dem Kalvarienberg benachbart ist, von dort geht es an den Maxsteg am Lechfall und zur Ziegelwies. Im Osten ist zu sehen, wie Schloss Neuschwanstein im sogenannten "Alterschrofen Marmor", weißglänzend hinter den Baumreihen heraussticht und im geraumen Abstand Schloss Hohenschwangau in ockergelber Farbe, wenn nicht die Nebelschwaden oder andere Wetterlagen die Szenerie verändern.

Die Moor- und Streuwiesen mit geschützten Pflanzen (fast 60 Rote-Liste-Arten, z. B. Schusternägele, Enziane, Fiebertee, Mehlprimel, Sumpfschwertlilie, Frauenschuh, Knabenkraut), die Schilfzonen an den Ufersäumen der Bäche und an beiden Seen blieben mit den Feuchtwiesen und dem kalkhaltigen Magerrasen bestehen. 5000 Laubbäume, Büsche und verschiedene Nadelgehölze wurden neu gepflanzt. Heute noch stehen z. B. Linden, die zu wenig Humus bekommen haben, und so im Sumpfboden wurzeln. Auch ließ Lenné Gräben für Bäche ausheben, um Kahn fahren zu ermöglichen. In den letzten Jahrzehnten konnte der nach dem Tod von König Max II. ab 1864 langsam verwildernde Schwanseepark durch Pflegemaßnahmen ein wenig seinem ursprünglichen Charakter angeglichen werden. Herzog Albrecht (\*1905 †1996) erkannte leider erst 1981, dass Gülle rund zwanzig Jahre lang den Enzianwiesen geschadet hatte und setzte ein Düngeverbot bei den Pächtern auf diesen seither extensiv bewirtschafteten Parkflächen durch. Da zeigt sich, wie klug Lenné war, sein Zitat ist zeitlos gültig: "Nichts gedeiht ohne Pflege und die vortrefflichsten Dinge verlieren durch unzweckmäßige Behandlung ihren Wert". So



steht es auf einer Infotafel im Schwansee-Parke unter dem Porträt von Lenné nachzulesen.

Es gibt noch keinen Nationalpark Ammergebirge oder ein Naturschutzgebiet, dem dieser Park eingegliedert werden könnte, so bleibt er ein Landschaftsschutzgebiet. Eigentümer wurde der Wittelsbacher Ausgleichsfonds (WAF), ein Verbund mit dem Freistaat Bayern, der Gemeinde Schwangau und mit den Nachkommen der Wittelsbacher, derzeitiger Vorsitzender ist Prinz Franz von Bayern, Sohn von Herzog Albrecht, Parkbeauftragter ist Michael Degle.

Die Schüler vom Gymnasium Hohenschwangau waren Vorreiter von extensiven kleineren Pflegemaßnahmen, sie mähten, räumten und entbuschten den Wildwuchs im Schwansee-Parke unter Anleitung des Biologielehrers Dr. Hans Ehrhardt und später zusammen mit einem Natur- und Landschaftspfleger. Ein am Schwansee-Parke angelegter neuer Geopfad berichtet u. a. von Königlichen Steinbrüchen und einem einmaligen Fossil, einer neu entdeckten Fischart aus dem tropischen Urmittelmeer. In den hier aufragenden Felsen im Wald, den Partnachschichten, rund 220 Mio. Jahre alt, fand sich "Gyrolepis schwangauensis", ein Stör-Verwandter.



Abb. 3: *Rast am Aussichtspunkt "Jugend" mit der Königsfamilie: König Maximilian II., Königin Marie, die Kinder Ludwig und Otto, im Vordergrund zwei Bedienstete*

## **Die künftige Kaiserin Augusta beauftragte Lenné am Rhein**

Prinz Wilhelm I., ein militärisch erzogener Preuße, konnte mit Gartenkunst nichts anfangen, aber seine liberal gebildete Gemahlin Augusta hatte daran großes Interesse. Beide residierten im Kurfürstlichen Schloss Koblenz. Augusta, die spätere

Kaiserin, besprach mit Lenné 1856 ihren Auftrag über die Gestaltung der Rheinanlagen und ließ sich von ihm gerne beraten, obwohl sie 13 Jahre vorher mit seiner Arbeit am Babelsberg Park unzufrieden war und deshalb **Hermann Fürst von Pückler-Muskau** (\*1785 †1871) einschaltete. Dieser geniale Gartenkünstler war ein Kritiker Lennés, er bezeichnete ihn als "Napoleon der Gartenkunst" und bevorzugte als Fachmänner Lennés ehemaligen Schüler und Freund **Hermann Sello** (\*1800 †1876) und **Eduard Petzold** (\*1815 †1891), beide arbeiteten ganz auf Pücklers Linie. Bis 1861, also 21 Jahre lang, hatte Lenné auch die Verschönerung der verwilderten Schlossgärten am Schloss Stolzenfels zu bearbeiten, letzteres wurde kurz nach dem Bau von Schloss Hohenschwangau auch wie dieses im Stil des romantischen Historismus aus einer Ruine aufgebaut. Es zählt mit dem Oberen Mittelrheintal zum UNESCO-Welterbe. Schloss Stolzenfels wurde Witwensitz von Königin Elisabeth Ludovika (\*1801 †1873) nach dem Tode ihres Gatten König Friedrich Wilhelm IV., Thronfolger wurde dessen Bruder Wilhelm I. (\*1797 †1888).

Ob Lenné den Gründer des Botanischen Parks auf der Insel Mainau im Bodensee kannte, Großherzog Friedrich I. von Baden (\*1826 †1907) und dessen Gattin Luise, eine Tochter von Wilhelm I. und Augusta, wissen wir nicht. Auch der vor kurzem restaurierte botanische Garten "Flora" in Köln-Riehl an den Rheinterrassen ist ein Werk Lennés von 1862-63, das er, wie aus einem Brief von ihm überliefert ist, hocheifrig umgehend in Angriff nahm und in Rekordzeit trotz der in Finanznöte geratenen Actiengesellschaft Flora beenden konnte. Auf seine Initiative wurde in Potsdam ein Waisenhaus gegründet.

Nachdem Lenné verwitwet war, lebte seine Schwester Gretchen bei ihm und führte seinen Haushalt. Er besaß große Wachhunde und eine Kutsche mit zwei Schimmeln, damit brauste er gerne durch seine Gartenlandschaften zum Picknick. In seiner Villa wurde stets Rheinwein serviert, mit seiner rheinischen Muttersprache hob er sich ab von den Potsdamern. Seinen Erfolg verdankte er seinem Vater, der ihm sagte: Sei auf deinen Vorteil aus, achte auf gutes Einkommen und sei ein guter Schauspieler. Die Lenné-Sippe pflegte häufigen Kontakt zueinander, was in den Notzeiten bei Krieg, Hungersnot und Revolution überlebenswichtig war. Seinen geplanten Umzug nach Koblenz und sein 50-jähriges Hofbeamten-Jubiläum erlebte er nicht mehr, deshalb wurde ihm die Ehrung hierzu, 50 vergoldete Blätter als Lorbeerkranz mit den eingravierten Namen seiner wichtigsten Gartenanlagen, von Gustav Meyer im Leichenzug dem offenen Sarg auf einem samtene Kissen vorangetragen.

Peter Joseph Lenné starb kinderlos im Alter von 76 Jahren am 23. Januar 1866, seine Ehefrau Friederica Louisa, geb. Voß, eine Potsdamer Gärtnerstochter, ging ihm nach 35 Ehejahren bereits 1855 im Tod voraus. Er war sehr vermögend, weil er Aktien von Eisenbahngesellschaften besaß, die noch zu erbauende katholische Kirche Potsdam bekam 1.000 Taler als Vermächtnis für ein Altarbild. Das Lenné-Grab und das seines Freundes Hermann Sello liegen in Sichtweite auf dem Sello-Friedhof, einer privaten Erbbegräbnisstätte, die zu der Familienstiftung Hofgärtner Hermann Sello in Bornstedt gehört.

## **Lennés enger Mitarbeiter Gustav Meyer \*1816 †1877**

Gustav Meyer war der Erste, der für die einfachen Bürger Erholungsparks plante. Er war Gärtnerlehrling in Schöneberg und machte als Schüler an der Potsdamer Gärtnerschule erstmals 1832-36 Bekanntschaft mit Peter Joseph Lenné, dem er bald als Lehrer u. a. für Perspektive zur Seite stand und in der Folge mit ihm gemeinsam weiter arbeitete und Technischer Leiter seines Büros beim Schlosspark Sanssouci



wurde. Er stand leider zeitlebens im Schatten Lennés und erwähnte ihn deshalb kaum in seinem "Lehrbuch der schönen Gartenkunst".

Meyer wurde 1859 im Marlygartenrevier in Potsdam Kgl. Hofgärtner, aber nicht Lennés Nachfolger, weil Lenné selbst brieflich beim König Jühlke dringend empfohlen hatte, sodass die Fürsprache des 80-jährigen Fürst von Pückler für Meyer vergeblich war. Heute liegt ganz in der Nähe vom Marlygarten der meistbesuchte private Garten Deutschlands, der des ehemaligen Potsdamer Gartenschülers Karl Foerster, der dort gärtnerisch wirkte und damit die Tradition nach Lenné und Meyer wahrte. Meyers Aufstieg zum Städt. Gartendirector zu Berlin erfolgte am 1.7.1870, wo er mehrere Volkspärke wie den Treptower Park oder den Kleinen Tiergarten plante und verwirklichen ließ. Der **Lenné-Meyersche Stil** wurde bei ihm zum Begriff.



Abb. 4: *Bildausschnitt "Schwanseepark" mit einem Ortsteil von Hohenschwangau im Vordergrund, um 1900.*

## **Auswirkungen bis in die Neuzeit**

Die Idee vom erholsamen Volkspark als Rückzugsort für die Großstadtmenschen wurde von den Stadtämtern in Berlin, Hamburg und Köln früh verwirklicht, in München viel später, wobei manchem Planer noch nicht bewusst war, dass dies als Ausgleich (Grüne Lunge) zur fortschreitenden Industrialisierung und Verstädterung

dienen könnte. Die Beseitigung von Stadtbefestigungen und nachfolgende Begrünung dieser rasch wachsenden neuen Stadtteile war auch neben den Architekten eine Aufgabe für Landschaftsplaner, die eine qualifizierte Gärtnerausbildung im In- und Ausland absolviert hatten und miteinander fachsimpeln konnten.

Die Schule für Gartenbau, die Lenné mit Meyer angefangen hatte, heißt nun Kgl. Gartenakademie und wurde 2008 wiedergegründet von der Landschaftsarchitektin u. Autorin **Gabriella Pape** ("Meine Philosophie lebendiger Gärten", "Alles was Sie schon immer übers Gärtnern wissen wollten" u. a. Geboren 1960 in Hamburg, Mutter Italienerin, Lehre bei der renommierten hamburgischen Baumschule Lorenz von Ehren, Studium 1980 in London am weltweit größten botanischen Garten Kew: u. a. Biologisch-Dynamische Landwirtschaft, Gartenarchitektur und Landschaftsplanung, Diplom an der Universität Greenwich.

Ihre Mitstudentin, die sie 1983 kennenlernte, **Dr. Isabelle Van Groeningen** aus Belgien, eine Gartenhistorikerin und international tätige Dozentin, wurde zur Leiterin der Gartenschule an der Kgl. Gartenakademie. Die Schaugärten wurden dort in Berlin-Dahlem im Juni 2014 wiedereröffnet. Gemeinsam betrieben sie das Gartendesignstudio LANDART 1992 in England und erhielten Aufträge aus Europa, Südamerika und Asien. Sie gewannen gemeinsam den Titel "Best in Show" für ihren Schaugarten auf der von der Royal Botanic Society veranstalteten Hampton Court 2000. Und 2007 erhielten sie gemeinsam die Silver-Gilt-Medaille bei der Chelsea Flower Show für ihren Schaugartenentwurf eines Senkgartens in der Tradition des legendären "Staudenpapstes" Karl Foerster.

Somit wurde **Gabriella Pape** als erste Deutsche Hauptpreisträgerin im Fach Gartenarchitektur in Chelsea/London, diese Auszeichnung ist bei Gartenkünstlern vergleichbar mit dem Oscar im Filmgeschäft.

**Karl Foerster** (\*1874 Berlin †1970 Potsdam-Bornim) wurde im Alter gefragt, wenn er noch einmal auf die Welt käme, welchen Beruf er ergreifen wolle, er antwortete: "...wieder Gärtner, ...für ein einziges Leben war dieser Beruf zu groß."

Mit einem Festakt am 22. Juni 2015 wurde die Rosenzüchtung "Lenné-Rose" im Schlosspark Glienicke gepflanzt, sie soll im Lenné-Jahr 2016 als Zierstrauch karminrot blühen und an Leben und Werk von Peter Joseph Lenné erinnern.

Der Historische Verein Säuling e. V. führte am 150. Todestag, dem 23. Januar 2016, eine lehrreiche botanische Exkursion im Schwanseeerpark bei Schloss Hohenschwangau unter der Leitung von Klaus Christmann mit 17 Teilnehmern vor Ort durch, zu Ehren und zum Gedenken an das Wirken von Peter Joseph Lenné.

#### **Literatur:**

**Broschüre** "Gartenlust u. Stadtbaukunst", HypoVereinsbank 2005

**Infotafeln** im Schwanseeerpark

**Ratgeber** Heft 8/1992

**VHS Kempten**, Stud.-Gen.-Skripten 2012/13

**Wimmer**, Clemens Alexander: Der Gartenkünstler Peter Joseph Lenné (Biographie), Verlag Lambert Schneider 2015.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Peter\\_Joseph\\_Lenné](https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Joseph_Lenné)

[www.garten-literatur.de/leselaube/persoel/Lenne.html](http://www.garten-literatur.de/leselaube/persoel/Lenne.html)

#### **Abbildungen:**

Abb. 1: [https://de.wikipedia.org/wiki/Peter\\_Joseph\\_Lenné](https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Joseph_Lenné)

Abb. 2 und Abb. 3: Infotafeln im Schwanseeerpark

Abb. 4: Detail einer Ansichtskarte von Winfried Söhner